

Bezirks-Blatt

Ercheint jeden Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementpreis pro Quartal
bei der Post abgeholt 70 Pf.
durch unsere Boten oder durch die
Post in's Haus geliefert 1 Mark.

Wochenl. Gratisbeilage: Waffel
Anz. Unterhaltungsblatt

für das Krug- und
umfassend die Königl.
Höf-Grenzhausen



Rannensbäderland
Amtsgerichts-Bezirk
und Selters

Annahme von Inseraten bei
J. P. Kunkel in Korbach
Kaufmanns-Druckerei in Korbach
in der Buchdruckerei in Korbach

Inseratenpreis 15 Pf.
als kleine Zeile oben beim Raum

General-Anzeiger für den Westerwald.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Kallmann in Ghr.

No 5 Fernsprecher Nr. 20,
Ghr.

Ghr, Donnerstag, den 13. Januar 1916.

40. Jahrgang

Feldpostabonnements

auf das

Bezirks-Blatt

können bei der Expedition direkt bestellt werden.
(Genaue Adresse erforderlich).

Bezugspreis: Mk. 0.55 monatlich.

Zahlungen an die Expedition des „Bezirksblatt“.

Bekanntmachungen.

Die Ablieferung der gemeldeten Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinmetall muß nunmehr erfolgen. Die Ablieferungsstelle befindet sich in der Bibliothek hinter der Bürgermeisterei hier. Der Durchführungsantrag muß die Ablieferung gruppenweise geschehen. Die einzelnen Termine sind auf den Formularen angegeben, die jedem Eigentümer von gemeldeten Gegenständen zugehen. Es sind dies die Dienstage des 18. und 25. Januar, 1. 8., 15., 22., 29. Februar, 7., 14., 21. und 28. März 1916, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr. Die eingehenden Durchführungsbestimmungen sind an den Aufschlagsbrettern der Gemeinde veröffentlicht. Es sei besonders auf die Ausführung betr. Ablieferung von nicht beschlagnahmten Gegenständen hingewiesen. Es werden an der Ablieferungsstelle nämlich auch freiwillig abgelieferte, nicht den Bestimmungen der Beschlagnahme unterliegende Gegenstände aus Kupfer, Messing, Rotguss, Tombak, Bronze, Neusilber (Alfenid, Christofle, Alpaka) und Reinmetall angenommen.

Ghr, den 11. Januar 1916.

Die Polizeiverwaltung.
Dr. Arnold.

Nächsten Samstag, den 15. ds. Mts., findet die Auszahlung der Familienunterstützung statt, von morgens 9 Uhr bis nachmittags 1/2 5 Uhr. Die bekannte Reihenfolge ist einzuhalten.

Ghr, den 13. Januar 1916.

Gemeindekasse Ghr.

Bekanntmachung

über die Festsetzung von Höchstpreisen für Butter im Unterwesterwaldkreis.

Auf Grund des § 1 des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 und der dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen vom gleichen Tage in Verbindung mit der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 24. Oktober 1915 wird für den Unterwesterwaldkreis folgende Verordnung erlassen:

§ 1.

Anstelle des letzten Absatzes im § 1 meiner Verordnung vom 1. Dezember 1915 (Kreisblatt Nr. 189) tritt folgende Bestimmung:

Beste Landbutter kostet beim Verkauf durch den Erzeuger höchstens 2,20 Mk. und beim Verkauf durch den Händler höchstens 2,30 Mk.

§ 2.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft. Der Zeitpunkt des Aufhörtens wird später durch besondere Verordnung bestimmt.

Montabaur, den 8. Januar 1916.

Der Kgl. Landrat: Vertuch.

Ich erlaube die Herren Bürgermeister des Kreises um wiederholte schriftliche Bekanntmachung nachstehender Verordnung.

Der Kgl. Landrat Vertuch.

Wird hiermit veröffentlicht.

Ghr, den 11. Januar 1916.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Die Gemeindeglieder- und die Wählerliste liegt in der Zeit vom 15. bis 30. Januar d. J. auf dem Bürgermeistertische zur Einsicht der Gemeindeglieder offen. Einwendungen gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Listen können beim Gemeindevorstande erhoben werden.

Ghr, den 13. Januar 1916.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Provinzielles und Vermischtes.

— Benzol für Landwirtschaftliche Zwecke. Infolge Steigerung der Benzol-Produktion und Ersparnis von Betriebsstoffen steht jetzt Benzol auch für landwirtschaftliche Zwecke reichlicher zur Verfügung. Wie lange dies der Fall sein wird läßt sich jedoch nicht übersehen. Die Landwirte werden daher ihren Bedarf für nächstes Frühjahr am besten jetzt schon beden. Fernerhin empfiehlt es sich, daß sie zur Beschleunigung der Lieferung den betreffenden Lagerhaltern die erforderlichen Fässer einsenden, da es zurzeit an Fässern und Fässern fehlt.

Siershahn, 10. Jan. Die Firma Wm. Wilson & Co. m. b. H. hier selbst und Mitinhaber der Gewerkschaft Born zu Düsseldorf hat nunmehr durch Ankauf auch die Tonwerke Born & Co. m. b. H. zu Willmannsdorf erworben. Die alleinige Geschäftsführung wurde dem Herrn Direktor E. Herrig-Siershahn übertragen. Die Ausbeute der ausgedehnten Grubenfelder mit Drahtseilbahn-Betrieb soll durch die Schwesterfirma Wilson & Ludwig & Co. m. b. H. zu Siershahn erfolgen.

— Von der Maul- und Klauenseuche sind zurzeit im Regierungsbezirk Wiesbaden 26 Orte in 9 Kreisen gegen 29 Orte in 11 Kreisen der Provinz verheert. Am härtesten herrscht die Seuche in den Kreisen Oberlahn mit 6 Gemeinden, Umgebung mit 5 Gemeinden und St. Goarshausen mit 4 Gemeinden.

Mogendorf, 12. Jan. Der Wehrmann Albert Schmidt im Landwehr-Inf.-Regt. 87, (Sohn der Frau Gottfried Schmidt Wm. Behler), hat am 29. Dezember 1915 das Eisene Kreuz erhalten.

Eigenborn, 12. Jan. Der Reservist Georg Wolf (Sohn des Landwirts G. Wolf von hier), der von Anfang des Krieges im Felde steht, erhielt zu Weihnachten das Eisene Kreuz 2. Klasse.

Hachenburg. Ein Eisenbahnunfall ereignete sich am vergangenen Samstag am Bahnhof vor Michelbach. Das mit zwei Personen bespannte Fuhrwerk des Mühlenselbsters Hofel von Michelbach wurde vom Zuge erfasst und zur Seite geschleudert. Der Knecht kam unterlegt davon, ein Pferd wurde sofort getötet, während das andere Tier verletzt wurde, sich aber losreißen konnte und nach seinem Stalle lief. Der Wagen wurde schwer beschädigt. Das getötete Pferd soll einen Wert von 3000 M. gehabt haben. Der Unfall dürfte darauf zurückzuführen sein, daß der Fuhrmann infolge des stürmischen Regenswetters das Läuten des herannahenden Zuges überhörte.

Aus dem Oberwesterwaldkreis, 10. Jan. (Ausgang aus dem amtlichen Verzeichnisse) Karl Kleppel, Kropbach (6. Komp. Pion.-Regt. 35), gefallen. Josef Dappich, Stadenberg (2. Inf.-Komp., Pion.-Batt. 21), leicht verwundet. Heinrich Bender, Walsdorf (2. Feldkomp., 1. Pion.-Regt. 27), schwer verwundet.

Fulda, 9. Jan. Der Bauer Joseph Hochgeiger im Infanterie-Regiment Nr. 97 aus Elfershausen in Unterfranken, der als einfacher Musiker beim Ausbruch des Krieges zu den Fahnen gerufen wurde, ist wegen hervorragender Leistungen vor dem Feinde zum Leutnant befördert worden, nachdem er bereits mit dem Eisernen Kreuz 1. und 2. Klasse dekoriert war.

Bonn, 10. Jan. Durch unvorsichtiges Umgehen mit einem Revolver schoß in Beuel ein 17 Jahre alter Banklehrling einem Anstreicherlehrling eine Kugel in den Hals. Der Verletzte starb alsbald im Krankenhaus.

— Von der Zentraleinkaufsstelle, die den Austausch der in Deutschland und der Türkei benötigten Waren vermittelt, ist der erste Transport nach Deutschland, bestehend aus 300 Wagen, abgeführt worden.

Der deutliche Tagesbericht.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 12. Januar. Weißlicher Kriegsdiauplatz.

Nordöstlich von Reims in der Champagne griffen die Franzosen unsere Stellung in einer Breite von etwa 1000 Metern an; der Angriff scheiterte. Der Feind suchte eiligst unter unserm Feuer in seine Gräben zurückzuzugewinnen. Eine Wiederholung des Angriffs wurde durch unser Artilleriefeuer verhindert. In der südlichen Umgebung von Reims floß gestern früh das in einer Kaskade untergebrachte Munitionslager eines Pionierbataillons in die Luft. Die angrenzenden Straßen wurden natürlich in sehr erheblichem Umfang in Mitleidenschaft gezogen. Die Rettungsarbeiten haben bis gestern abend zu Bergung von 70 toten und 40 schwer verletzten Einwohnern geführt. Die Bevölkerung der Stadt

glaubt das Unglück auf einen englischen Anschlag zurückführen zu müssen. Die für einige Zeit aus der Nähe des Bahnhofes Soissons entfernte Rote Kreuz-Flagge wurde gestern bei unserer erneuten Beschäftigung auf Bahnanlagen wieder gehißt.

Deutscher Kriegsdiauplatz.

Bei Tenenfeld, südwestlich Jülich, brach ein russischer Angriff verlustreich vor unserer Stellung zusammen.

Nördlich von Rosensowka warf ein Streikkommando russische Vortruppen auf ihre Hauptstellung zurück.

Balkan-Kriegsdiauplatz.

Nichts Neues.

oberste Heeresleitung.

Kriegsnachrichten.

Luftkampf bei Chalons sur Marne.

Berlin, 12. Jan. Das „Berliner Tageblatt“ schreibt aus Genf: Hiesige Blätter melden aus Paris, daß gestern ein aufregender Luftkampf bei Chalons sur Marne stattfand. Ein französisches Aufstiegschwader bekämpfte fünf Flugzeuge, als plötzlich ein deutscher Zweidecker ein französisches Flugzeug von der Seite angriff und dessen Führer tötete. Der Apparat stürzte nieder. Der Beobachter, ein Fliegerhauptmann, wurde gleichfalls getötet.

Wäcker der Flüchtlinge nach Belgien.

WTB. (Nichtamtlich.) Haag, 12. Jan. „Nieuwe van den Dag“ meldet von der Grenze, von Nordbrabant, daß im letzten Monate 15000 Flüchtlinge nach Belgien zurückgekehrt sind.

In Erwartung des Einmarsches der Deutschen in Griechenland.

Genf, 12. Jan. Der Yoner Progres meldet aus Saloniki, daß die griechische Division in Florina dem Befehl erhalten habe, sich nach Thessaloniki zurückzuziehen, um den von Monastir anrückenden deutschen Truppen den ungehinderten Durchzug zu gestatten.

Griechische Warenzufuhr nach Bulgarien.

WTB. Athen, 12. Jan. Auf Befehl des Verkehrsministers wird seit dem 9. Januar jeden Tag einem Zuge aus Saloniki ein besonderer Güterwagen angehängt, der für Bulgarien bestimmte Waren nach Ostfikir bringt.

Kriegsleute aus Serbien.

WTB. (Nichtamtlich.) Sofia, 13. Jan. Wie die Blätter melden, traf auf dem hiesigen Bahnhof ein Sonderzug mit serbischen Kriegsbeute ein. Dabei befanden sich der Galawagen der Königin Peter, die Archive des serbischen Hauptquartiers und Generalstabes und mehrere bronzene Festungsgepläne.

Die italienischen Verluste an der österreichischen Front.

Wien, 13. Jan. Der „Abend“ meldet aus Genf: Die Verluste des italienischen Heeres an der österreichischen Front betragen bis zum 1. Dezember 600 000 Mann an Toten, Verwundeten und Vermissten. Das sind also ein Drittel der gesamten Mannschaften.

Die französischen Verluste auf Gallipoli.

Genf, 13. Jan. Die Schweizer Presse veröffentlicht folgendes aus Paris: Die Verluste der französischen Armee auf Gallipoli werden in der Kammer mit drei Fünftel der gelandeten Truppen angenommen.

Ein neuer französischer Gewaltstreik.

Berlin, 12. Jan. Nach einer hier vorliegenden Meldung haben die Franzosen die Funkstation auf Korsu besetzt.

Jugendkompagnie Nr. 87, Ghr.

Heute Donnerstag, 13. Jan., 8⁰⁰ Uhr abends, Unterricht. Freitag, 14. Jan., 8⁰⁰ Uhr abends Winkerkübung. Sonntag, 16. Jan., Übungsparade nach Montabaur.

Ebner.

Ichön

möbliertes Zimmer zu vermieten. Dasselbst

2 Zimmer

an einzelne Person zu vermieten. Kirchstraße 8.

Stodisch

empfehl

Eduard Bruggaler,

Ghr.

Telefon 28.

Ermattung der Geener.

Es ist anzunehmen, daß die Ermattung zuerst auf der Seite unserer Gegner eintreten wird. Am meisten zeigt sich dies an dem Raumschiffmangel, der sowohl in England als auch in Frankreich zutage tritt.

In Frankreich

hat man sich gezwungen gesehen, bereits in diesen Tagen den Jahrgang 1917 zum Dienste heranzuziehen. Das sind die jungen Leute, die im Jahre 1897 geboren sind, also im Durchschnitt im Alter von 19 Jahren stehen. Zuverlässige Nachrichten schätzen die Höhe des rekrutierten Jahrgangs auf höchstens 25 000 Köpfe, und dies ist die letzte Reserve, über die Frankreich überhaupt noch verfügt, wenn es nicht die Altersgrenze noch weiter heraufsetzen und ganz alte Leute in das Heer einstellen will.

In England

hat die Unmöglichkeit, die Franzosen gegebenen Verpflichtungen einzuhalten, zu der Notwendigkeit der zwanagsweisen Rekrutierung geführt. Es ist klar, daß die Engländer sich zu diesem schwerwiegenden Schritte, der einen Bruch mit allen bisherigen Ueberlieferungen darstellt, nur unter dem Zwange der Notwendigkeit entschlossen haben, weil es ihnen nicht möglich war, auf dem bisherigen Wege die notwendigen Rekrutierungen durchzuführen.

In Rußland

Und was schließlich die Russen anbelangt, deren unausführliche Angriffe auf die bessarabische Front von den tapferen Oesterreichern und Ungarn mit so furchtbaren, die Zahl von 50 000 schon weit übersteigenden Opfern für den Feind abgewiesen wurden, so verfügte diese auch über ein außerordentlich reiches Menschenmaterial; aber sie haben im Laufe des verfloffenen Jahres so hohe und schwere Verluste erlitten, daß dadurch ein gewisser Ausgleich geschaffen worden ist. Rußland ist jetzt ebenfalls gezwungen, auf die ältesten Jahrgänge der ungedienten Reichswehr zurückzugreifen und alle seine Truppen aus dem fernem Osten heranzuziehen. (Str. Bl.)

Rundschau.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Besitzer des Hartmannswillerkopfes ist zugleich Herr über die Verkehrswege am Ostfuß des Gebirges bis erheblich weit in die Ebene des Rheins hinein und vor allem ist die wichtige Eisenbahn Colmar-Vollweiler-Mühlhausen, die elfstündige Hauptlinie, unter seinem Machtbereich. Das immerwährende Trachten der Franzosen nach dem Besitze dieses Berges findet ohne weiteres aus der Bedeutung dieser Zusammenhänge seine Begründung und Erklärung. — Joffre hielten wir immer für einen klugen und tüchtigen Feldherrn. Was er aber jetzt als Generalissimo von sich hören läßt, ist durchaus nicht geeignet, ihm das Ansehen zu erhalten, das auch einem tüchtigen feindlichen Heerführer bei uns entgegengebracht wird. Seine früheren geschwätzigen Prophezeiungen sind bekannt. (Str. Bl.)

Deutschland.

1) Finanzielles. (Str. Bl.) Es ist jetzt in Kriegzeiten oder nach Friedensschluß an eine wesentliche Veränderung in den finanzpolitischen Verhältnissen des Reiches zu den Einzelstaaten von verantwortlichen Politikern nicht gedacht. Im Uebergange wird es darauf ankommen, vorhandene Einnahmequellen des Reiches ergiebiger zu gestalten, den Weg zu neuen Einnahmen in der Zukunft nicht zu verbauen, aber auch die Selbstständigkeit der bundesstaatlichen Finanzen nicht anzutasten, so daß jedem das Seine bleibt und jeder nach Maßgabe seiner Kräfte feuert und zahlt, wie es die harte Zeit von ihm fordert.

2) Verrechnet. (Str. Bl.) Wir entnehmen der Zeitschrift „Handel und Industrie“: In diesem Kriege hat England seinen Kolonien und Verbündeten Kredite vermittelte, die sich nach einer halbamtlichen Angabe auf 8,5 Milliarden Mark belaufen. Die spätere Regelung dieser finanziellen Beziehungen kann nicht leicht sein. Italien wird gründliche Steuerreformen durchführen müssen, will es seinen Verpflichtungen nachkommen. In bezug auf Rußland steht ein gewisser Wettstreit zwischen Frankreich und Eng-

land in Aussicht, da beide Gegner zu ihrem Nechste kommen wollen. Frankreich ist der ältere, England aber der härtere Gläubiger. Vielleicht zieht es Rußland vor, um keinen der beiden Freunde zu benachteiligen, beide unbefriedigt zu lassen.

Montenegrinisches.

Nachdem der Dobren gefallen ist, sind die Tage der montenegrinischen Hauptstadt gezählt. Der Dobren steigt von der Küste der weit in das Land hinein sich erstreckenden Pucht von Cattaro fast senkrecht in die Höhe, 1759 Meter hoch wie eine Mauer.

Und Nikita?

Nun wird es Nikita in seinem langgestreckten, niedrigen „Schloß“ zu Cetinje wohl schon anders zumute sein und vielleicht ist er jetzt schon auf dem einzigen fahrbaren Wege, der ihm noch zur Verfügung steht, auf der Straße von Cetinje über Nikla nach Antivari, im Begriffe, seinem königlichen Schwiegerjohn im italienischen Hauptquartier, einen „freiwilligen“ Besuch abzustatten, um sich Trost bei ihm zu holen.

Abgeschnitten.

Der Uebertritt auf albanisches Gebiet östlich des Skutarißes wird sich für seine Truppenteile kaum bewerkstelligen lassen, angesichts der Niesenbarriere, die ihnen hier in den fast saumpfadlosen nordalbanischen Alpen gegenübersteht. Gelingt es den über die Westgrenze und den Dobren vordringenden Oesterreichern, Nikla in Kürze zu erreichen, dann ist der ganzen montenegrinischen Armee und dem Volke die letzte Zufuhrstraße abgeschnitten.

Italiens Traum.

Mit der Einnahme des Dobren ist übrigens wieder ein italienischer Traum in Nichts zerfloßen. Man dachte, die Festhergreifung des Berges durch die Entente könnte das Tor nach Dalmatien für Italien öffnen. (Str. Bl.)

Europa.

1) Montenegro. (Str. Bl.) Gerade vom Westen aus wird in erster Linie die Hauptstadt Cetinje bedroht, die der Stapelplatz des ganzen Heeresmaterials und damit der wesentlichste Stützpunkt ist. Es wäre zu verstehen, wenn sich unter diesen Umständen schon ein starkes Friedensbedürfnis im montenegrinischen Volke bemerkbar machte, das sogar schon zu flüchtigen Kundgebungen in Cetinje geführt haben soll. Eine Zeit lang mögen die Montenegriner sich vielleicht noch halten können. Dauernd werden sie aber dem österreicherisch-ungarischen Ansturm kaum gewachsen sein.

2) Rußland. (Str. Bl.) Den treibenden Grund für die jetzigen erzantischen Offensivversuche dürften politische Rücksichten bilden und das Streben, Deutschland-Oesterreich zu hindern, Truppen nach Saloniki zu entsenden.

3) Schweiz. (Str. Bl.) Der Bruttoertrag der schweizerischen Hotels betrug im Jahre 1912 61 742 122 Francs. Vom 1. Juli bis zum 31. Juli 1914 nahmen die Hotels in Luzern 79 000 Personen auf, in demselben Abschnitt des Jahres 1915 aber nur 9389.

4) Türkei. (Str. Bl.) Der Vertreter der Agentur „Milli“ meldet aus Bagdad, gegenwärtig böten die Kämpfe in Südpersien das Bild einer nationalen Bewegung gegen die Engländer und Russen.

5) England. (Str. Bl.) Mit Besorgnis sieht man am Suezkanal dem türkischen Angriff entgegen, während von Westen her aus Libyen starke Senussenschaaren den Rücken der Verteidigung bedrohen.

Pariser Vergnügungstättchen.

Die Pariser Theater, die bei Ausbruch des Krieges ausnahmslos ihre Tore geschlossen hatten, begannen erst im November des Jahres 1914 wieder mit den Vorstellungen. Die Spielerlaubnis war ihnen damals vom Polizeipräsidenten unter der Bedingung gestattet worden, daß die Vorstellung spätestens um 11 Uhr zu Ende sei und daß 5 Prozent der Einnahme als besondere Wohltätigkeitssteuer abgeführt werde. Von dieser Erlaubnis hatten 190 Theater, Kinos, Singpielhallen usw. am 1. Januar 1915 Gebrauch gemacht, deren Zahl sich heute auf 225 Bühnen erhöht hat. Damit sind die Pariser Vergnügungstättchen fast vollständig wieder

im Betrieb. Von einem normalen Gang des Theatralischen Lebens wird man freilich noch nicht sprechen können. Die kleinen Vorstadtbühnen spielen nur zwei- oder dreimal wöchentlich, die großen Theater mit Ausnahme der Comedie Francaise vier- oder fünfmal. Nur die Singpielhallen, Konzertsäle und die Kinematographen veranstalten allabendlich regelmäßige Vorstellungen. (Str. Bl.)

Afrika.

1) Ägypten. (Str. Bl.) Die türkische Gefahr droht sich dem Suezkanal. Die englische Schlapppe an der Westgrenze Ägyptens wird zwar abgelenkt, jedoch wird angegeben, daß es sich nicht nur um kleine Plänkchen handelt.

Asien.

2) China. (Str. Bl.) Die jüngsten Vorgänge in Sibirien haben bewiesen, daß die Widerstände gegen die Wiederherstellung der Monarchie im Reiche der Mitte stärker sind, als man außerhalb des fernen Ostens allgemein annahm. Zwei Provinzen haben sich von Jüschikai losgerissen und im Einklang mit den vereinigten republikanischen Parteien die Fahne der Empörung entrollt. Starke Truppenmassen nähern sich in Gilmätschen der aufständischen Gegenden, wo aber ebenfalls beachtenswerte Streitkräfte angesammelt zu sein scheinen, um die Sache des republikanischen Südens zu verteidigen. Es dürfte ein chinesischer Bürgerkrieg unvermeidlich sein.

3) China. (Str. Bl.) Es ist mitgeteilt worden, daß nunmehr Yunnan vom Post- und Telegraphendienst sehr abgeschnitten und auch finanziell isoliert sei. Dem Kommandanten der Strafexpedition sei befohlen worden, so rasch wie möglich vorzurücken, da die Regierung erwartet, daß die Rebellen Widerstand leisten werden.

Amerika.

— Ver. Staaten. (Str. Bl.) Man drückt Befriedigung darüber aus, daß nunmehr jegliche Schwierigkeit in den Verhandlungen zwischen Amerika und den Zentralmächten beseitigt sei.

Aus aller Welt.

1) Köln. In dem Wärrerhäuschen der Haltestelle der Berg Gladbacherbahn in Holweide fand man die verköhlte Leiche des schon bejahrten Bahnwärters vor. Die Staatsanwaltschaft beschlagnahmte den Toten zur Untersuchung des Falles. Man nimmt an, daß die Petroleumlampe umgeplündert ist und dadurch ein Brand entstand, dem der Mann zum Opfer gefallen ist.

2) Bern. (Str. Bl.) Schweizer, die nach Frankreich oder Italien reisen wollen, erhalten das französische oder italienische Paßvisum nur noch, wenn sie eine von den belandlichen Polizeibehörden oder von den Staatskanzleien ausgestellte Bescheinigung über die schweizerische Abstammung des Vaters, wie der Mutter beibringen. Einzeln darf Konsulate der betreffenden Mächte stellen das Paßvisum nicht, sogar nur aus, wenn auch die Konsulate des betreffenden Reisenden schweizerischer Herkunft sind.

3) Bordeaux. (Str. Bl.) Wegen unrechtmäßiger Befreiung vom Heeresdienst von Soldaten, die von der Front kamen, wurden zwei Kerze und ein Bürovorsteher zu sechs Monaten, einem Jahre und drei Jahren Gefängnis und entsprechende hohen Geldstrafen verurteilt.

4) London. (Str. Bl.) Das erst unlängst auf 15 Pfennig erhöhte Briefporto in England ist jetzt abermals, und zwar auf 20 Pfennig, erhöht worden.

5) Petersburg. (Str. Bl.) Die Kohlenvorräte in der Reichshauptstadt, daß sogar in den Krankenhäusern die Bettdecken und Kranken in ungeheizten Räumen liegen müssen. In ganz den Straßen von Petersburg werden jeden Morgen erstarrte Menschen aufgefunden. In einer Nacht allein erstarrten 40 Personen. Die Rettungsgesellschaften und die Polizei patrouillieren die ganze Nacht, um die erfrorenen Menschen aufzusammeln.

Das Mibele.

5.

Eine schöne Frau will nichts als schön sein und glaubt damit schon Genügendes geleistet zu haben, wenn sie die Welt mit ihrem Anblick erfreut.

Daß eine Schönheit auch ein warm aufgepolstertes Leben verlangt, ist natürlich. Nichts schadet ja der Körperschönheit mehr, als Kummer, Plage, Arbeit, Sorgen, Not, Elend.

Davor muß eine Schönheit sorglich bewahrt bleiben. Berta ist auch schön.

Welcher Mann möchte eine Häßliche heiraten? Natürlich darf Schönheit allein nicht den Ausschlag geben.

Ich will mich bemühen, den Charakter meiner Berta gründlich zu studieren, und scharf darüber nachzudenken, auf welche Weise er sich wie bisher geäußert hat.

O weh! Da fällt mir schon eine Episode ein, die nicht gerade günstig für mein Mädchen spricht. Im vorigen Sommer war's.

Mütterchen und ich sitzen am Balkon unserer Wohnung und schauen uns die vielen, frühlichen Spaziergänger an, denn es ist Sonntag, und ein wunderschöner, etwas heißer Julitag.

Pöcklich bricht mit ungeahnter Schnelligkeit ein Platzregen herein.

Alles rennt, rettet, flüchtet!

Die wenigen, mit Schirmen versehenen Vorsichtigen eilen heim, die anderen stehen in Torwegen und Gausgängen und suchen dort Schutz vor den herabstürzenden Wassermassen.

Allmählich wird es besser, doch verwandelt sich der Sturzregen in ein feines, rieselndes Nebelwetter, das sich wohl so bald nicht auflösen wird.

Mit einem Male sehe ich am Ende der schon ziemlich menschenleeren Straße eine mir wohlbekannte Frauengestalt ganz langsam und bedächtig heranschreiten.

Sie scheint mit geschlossenen Füßen zu gehen und gar nicht darauf zu achten, daß der feine Regen ihren kostbaren großen Federhut und das wertvolle Pariser Spitzenkleid vollständig verderben wird.

In größter Eile suche ich meinen Regenschirm hervor und springe damit hinab auf die Straße.

„Fräulein Berta, darf ich mir gestatten, Ihnen Schutz und Schirm anzubieten?“

„Mit Vergnügen; wer konnte auch ahnen, daß so bald ein Gewitter käme!“

Fräulein Berta schreitet neben mir her und mein Schirm bedeckt uns beide nur notdürftig. Ich sehe auch, daß durch das feine Spitzengewebe des Kleides Risse und Kälte schon einzudringen beginnen, denn Fräulein Berta schauert fröstelnd zusammen.

„Sie werden sich erkälten, liebes Fräulein, wir wollen daher etwas schneller gehen.“

Ich begreife nämlich noch immer nicht, daß mein liebes Mädchen so leicht und leicht wie eine träge Schlange und sich nicht im mindesten beeilt.

Da laßt Fräulein Berta plötzlich belustigt auf und schaut auf ihr seidengefülltes, dünnes, schon ganz durchnäßtes Köcklein hernab.

„Wenn ich nur schneller gehen könnte, aber ich träge ja einen sogenannten Humpelrock.“

Verständnislos starre ich sie an.

Erst allmählich fange ich an, zu begreifen. Der Humpelrock ist so enge, daß der Fuß nicht völlig auszuschießen vermag, sondern demselben nur einen ganz kurzen Bewegungsspielraum gestattet.

„Fräulein Berta“, sage ich entrüstet, „das ist ja größtmöglicher Unsinn, so ein Kleid zu tragen.“

Da kommt ich aber schön an.

Fräulein Berta rümpft das Räschen und setzt eine hochmütige Miene auf.

„Mein Herr, das ist eben Mode.“

„Aber muß man denn eine so unvernünftige, schäblichliche, unschöne Mode mitmachen?“

„Gewiß“, sagt Fräulein Berta ruhig.

„Man kann sich doch nicht nach den Vorschriften der vorigen Jahrhunderte kleiden.“

Außerdem braucht sie Ihnen ja nicht zu gefallen, die Mode.

Und da wir schon bald an mein Haus gelangen, dankt sie Ihnen vielmals für Ihre freundliche Begleitung. „Lange das war deutlich genug.“

Ich gehe aber doch noch die wenigen Schritte mit und ziehe dann höflich den Hut.

„War mir dennoch ein großes Vergnügen, Fräulein Berta ...“

Als ich heim kam, erwartete ich, daß mein Mütterchen einige Worte über „Modetorheiten“ und dergleichen zu mir sagen würde, denn sie hatte ja alles mit angehört.

Und dann setzte sie sich in ihren bequemen Lehnstuhl.

Aleine Chronik.

1) **Verfälscht.** Aus Krakau wird gemeldet: Der Cas entnimmt der „Riesch“ die Mitteilung, daß sich gegenwärtig in Russland etwa 40 griechisch-katholische Geistliche befinden, welche von den Russen bei ihrem Rückzug mitgenommen wurden. Die Mehrheit dieser Geistlichen wurde nach Sibirien gebracht, die anderen befinden sich zwar im europäischen Russland, stehen aber unter Militär-aufsicht.

2) **Samstag.** Bietlinge brachte die Frau des Säulens Valentin Kaminaki in Neudorf bei Posen zur Welt: zwei Knaben und zwei Mädchen. Mutter und Kinder befinden sich wohl. Die Frau hat bereits 17 Kindern das Leben geschenkt.

3) **Wildschweinjagd.** Kam da in Erfurt vom Steiger her ein Wildschwein, ein riesiger Eber, die äußere Anstaltstrasse entlang gelaufen. Die Menschen und nicht zuletzt die Straßenbahn mögen ihn mittrautlich gemacht haben, denn er benahm sich höchst unmanierlich. In der Anstaltstrasse verursachte das wild und wütend ansehende Tier noch mehr Aufregung und Furcht; aber es fanden sich doch auch einige Verfolger, die ihm mit Stöcken zu Leibe gehen wollten. So schloßte das Tier schließlich durch den offenen Vorweg in das Grabsteingelände von Schleißer. Auch hier ging der Eber auf alle Leute los und gelangte schließlich in einen Werkstattraum, wo er eingeschlossen werden konnte. Der derzeitige Besitzer des seltenen Großwildes aber überlegt jetzt, was er mit seinem Jang anfangen darf. Da weder im Steigerwald, noch im benachbarten Willroder Forst Wildschweine angetroffen sind, so muß der Eber einen weiten Weg zurückgelegt haben.

4) **Gesch.** Im Geschäftshaus des Landvereins in Breslau erschien ein Landwirt aus der Provinz, der dort 15000 Mark anlegen wollte. Da ihm die gebotene Verzinsung nicht hoch genug erschien, steckte er die 15 Tausendmarktscheine wieder in einen mit 5 Siegeln versehenen Umschlag, den er in der Brusttasche seines Leberziehers unterbrachte, und ging dann fort. Auf der Straße wollte er eine Zigarre aus der Tasche holen und nahm dabei auch seinen Geldbrief nochmals in die Hand. In diesem Augenblick entriegelte ihm ein Vorübergehender das Kuvert mit seinem vollen Inhalt und schloßte durch die Schwelengasse in den Reubau des Oberpräsidiums, wo er verschwand.

5) **100jährig.** Der Landwirt, jetzige Altkamer Christian Neun in Nehlin bei Olden (Kreis Ostprignitz) ist hundert Jahre alt geworden. Er wohnt bei seinem Sohn, der die Wirtschaft vom Vater ererbt hat. Der Jubilär ist in der Umgebung besonders bei den Pastoren als Fuhrmann des Ortsgemeindefest bekannt. Der Hundertjährige erfreut sich der besten Gesundheit und nimmt an den Ereignissen der Zeit regen Anteil.

6) **Sperrlinge** sind eine Delikatesse, die früher in haveländischen Törfern bei Brandenburg sehr geschätzt war. Daß man noch immer nicht darauf verfallen ist, diese massenhaft vorkommenden Köstlichkeiten auf die Speisekarte zu setzen, dürfte als Beweis gelten, daß es mit dem Fleischmangel noch nicht so arg ist.

Milchkonserven.

Bei der heutigen Milchknappheit und der Beschränkung des Einzelverbrauchs gewinnen die industriell hergestellten Milchkonserven eine erhöhte Bedeutung, die dadurch noch gesteigert wird, daß man größere Mengen davon auch heute noch aus dem neutralen Ausland beziehen kann. Von diesen Konserven ist die sterilisierte Milch in Büchsen und die mit Zucker dick eingekochte kondensierte Milch in Büchsen allgemein bekannt; dagegen sind die Trockenmilchpräparate unter dem großen Publikum noch recht wenig bekannt. Sie werden in der Weise hergestellt, daß die ganze Milch bündig eingetrocknet wird. Es verbleibt ein feines Pulver, das die sämtlichen Nährstoffe der Milch unverändert und ohne jeden Zusatz irgendwelcher Fremdstoffe enthält. Es ist also gänzlich falsch, von „Milchpulver“, „Milchtrecker“ oder dergleichen zu sprechen, da es sich um die wertvollen und natürlichen Bestandteile der Milch selbst handelt. Man unterscheidet bei der Trockenmilch zwei

Arten, je nachdem man die frische, fettreiche Milch oder aber die zentrifugierte, vom Fett befreite Milch zur Trocknung bringt. Ganz im allgemeinen ist die letztere Form die weitaus zweckmäßigere. Die getrocknete Vollmilch hat manche Untugenden; sie ist zum Beispiel bei der Wiederauflösung niemals wieder zu richtiger Milch umzuwandeln, da eine so feine Verteilung des Fetts wie in der natürlichen Milch sich nicht wieder herstellt.

Außerdem ist sie auch wieder ihres Fettgehaltes wegen nicht ohne Vorsichtsmassregeln haltbar, da sie leicht ranzig wird. Ganz besonders in den heutigen Kriegsjahren ist es aber viel richtiger, die Milch erst zu verbuttern, und dann die verbleibende Magermilch zu trocknen. Diese, die die meisten Nährstoffe der Milch: Eiweiß, Zucker, Nährsalze, nur das Fett nicht, enthält, stellt sich für die Verwendung in der Küche als ein höchst wertvolles Material dar, das für alle Mehlspeisen und ähnlichen Dinge die feine und leicht schwer zu beschaffende Vollmilch jetzt vollständig ersetzen kann; für den mangelnden Fettgehalt der Milch tritt der leichte Kohlehydratgehalt der Mehlspeisen ein. Wenn ihr Preis auch nur einigermaßen den Herstellungskosten entspricht, so ist sie auch heute noch eine der billigsten Eiweißquellen. Ihre Verwendung in der Küche geschieht genau wie die der Milch. Da die Magermilch etwa acht Prozent Trockensubstanz enthält, so kann man sie wieder herstellen, wenn man das getrocknete Präparat in der etwa 12fachen Menge Wasser auflöst. Man gewinnt dann ein Produkt, das nicht etwa Milcherfäule ist, sondern wirklich vollkommen natürliche Magermilch. Bei trockener Aufbewahrung ist Trockenmagermilch fast unbegrenzt haltbar.

Vermischtes.

7) **Enorm.** Wie ein amerikanisches Blatt mitteilt, wird jetzt bei New York, um eine Vereinigung zwischen dem Pennsylvanien- und dem Newhaden-Bahnhofs herbeizuführen, eine Brücke gebaut, die an Höhe, Ausdehnung und Gewicht alle anderen Brücken weit hinter sich läßt. Die Brücke führt von Long Island bis zur Bronx in einer Ausdehnung von 5185 Meter; zum Bau sind über 72000 Tonnen Stahl erforderlich; sie wird viereckig ausgebaut und hat an der Stelle, wo sie den East River überquert, eine lichte Breite von 300 Metern. Das dürfte der größte Bogen sein, der jemals von Menschenhand gesetzt wurde.

8) **Betten.** Jede Hausfrau, die darauf Anspruch macht, für das Wohl ihrer Familie und Diensthofen besorgt zu sein, richte ihr Augenmerk besonders auf gute Lüftung der Betten. Niemand legt sich gern in ein Bett, in dem schon jemand geschlafen, wenn es nicht mit frisch gewaschener Wäsche überzogen ist. Man hat einen gewissen Ekel davor, man schenkt den Geruch, den ein solches Bett hat, und vor der Ausdünstung des Vorganges, die vom Bett aufgenommen wurde. Wie aber die Ausdünstung eines Fremden übel riecht und ungesund ist, so ist es auch die eigene,

nur bemerken wir es selbst nicht, weil wir an den Geruch der eigenen Ausdünstung zu sehr gewöhnt sind. Der Ueberzug des Bettes soll auch häufiger gewechselt werden, als es gewöhnlich geschieht. Ein reinlicher Mensch wechselt ja auch sein Hemd öfter, weil ihm Hemde allermeistlich die Ausdünstung festsetzt.

9) **Freundschaft.** Eine innige Freundschaft, wie sie selten vorkommen dürfte, hat mein auf Raubzeug sonst sehr scharfer, bereits 7 Jahre alter Dachshund, mit meiner Hauskatze geschlossen. Dieselbe wurde, da ich ihre Mutter wegen Umherwühlens erschoss, im Alter von wenigen Wochen Waise. Seit dieser Zeit nahm sich der Hund des Kätzchens an. Im Laufe der Zeit bildete sich die Freundschaft so weit aus, daß nicht nur beide in ein und denselben Korb schliefen, sondern auch einmütig miteinander in Haus und Hof herumtrottelten. Dabei verteidigt der Dackel die Katze nicht nur gegen fremde, zudringlich werdende Hunde, sondern auch gegen meine eigenen beiden Jagdhunde, mit denen er sonst auf einem kameradschaftlich guten Fuße steht. Späthast ist es, wenn die noch kleine Katze aus Versehen von einem unserer Diensthofen getreten wird oder sonst aus einem anderen Grunde kläglich miaut, sofort ist der Waise zur Hand, trägt die Katze in ihren Korb und sucht durch Liebkosung ihren Schmerz zu lindern. Trotzdem aber wirft der Hund jede andere Katze glatt ab.

Rentable Zucht.

Es ist bekannt, daß in Deutschland in früheren Jahrhunderten recht erspriessliche Versuche gemacht worden sind, die Seidenraupe bei uns einzubürgern. Aber allmählich ist die Raupenzucht wieder eingeschlafen, so daß wir mit einem Bedarf von jährlich 4000 Doppelgarnen in einem Wert von 163 Millionen Mark ganz auf das Ausland angewiesen sind, was zwar keine Kriegskalamität bedeutet, aber doch ermuntert, wenigstens einen Teil des angewendeten Geldes dem Vaterlande zu erhalten. Die Schwierigkeiten, in Deutschland Seidenraupenzucht zu treiben, beruhen darauf, daß die Maulbeerbäume, von denen die Seidenraupen ihre Nahrung gewinnen, bei uns nicht mehr winterhart sind. Nun hat man aber in der Schwarzwurzel eine vollständige Ersatzpflanze für den Maulbeerbäumchen erkannt. Es ist nun gegen die Fütterung mit Schwarzwurzel eingewendet worden, daß die erhaltenen Kokons viel zu klein und seidenarm seien, als daß es sich lohne, mit Schwarzwurzel Seidenzucht zu treiben. Aber dieser Mangel beruht auf der Minderwertigkeit der Seidenraupenrasse und nicht an der Nahrung. Denn der durch die Verfütterung der Schwarzwurzel erzielte Seidenfaden war durch Festigkeit, Glanz und Elastizität dem Maulbeerfaden überlegen. Bei den vielen Seidenraupenrassen sind die Gewichtsunterschiede ihres Kokons so bedeutend, daß von den guten Rassen 3000 Kokons 1 Kilogramm Seide liefern, während die leichteren Rassen dazu bis 16 800 Stück brauchen. Bei der Anlage muß auch berücksichtigt werden, daß die Rassen leicht degenerieren.



Zahinter der immergrüne Efeu, den Vater noch ge-
er Moosplant hatte, daneben der alte Summibaum, den ich
n schon als Knabe pflegen mußte, an der Wand die Bilder,
gung und das alles erschien mir jetzt so lieb und traut, von
so holder Altertümlichkeit, daß es mich rührte und ent-
größte zugleich.

Und wie prächtig mein Mütterlein in diese Umge-
bung paßte!

Das liebe Altfräulein, dem die einstige Schön-
heit noch anzusehen war, von silberweißen, wolligen Schlei-
ren umrahmt, die schwächliche, kleine Gestalt, der alle
schon Rot und Sorge des Lebens die Würde nicht nehmen kom-
te, in ein silbergraues, weiches faltenreiches Gewand ge-
hüllt. Das alles sah zwar altmodisch, aber doch
angenehm vornehm aus und hätte es so nicht missen mö-
gen.

Ein Seufzer entstieg sich meiner Brust, wenn ich an
Vertas engen Humpelrock, an den riesigen Hut mit den
ballenden Straußfedern denke, der mit einer spießartigen
langen Radel auf dem zierlichen Köpfchen in so gefähr-
licher Art befestigt ist, daß das Augenlicht des lieben Näs-
chens ziemlich gefährdet ist, falls er sich zu nahe oder zu
unvorsichtig heranzuwagen sollte.

Wie seltsam das alles war und auch wie häßlich!
Eicher schrieb auch diese langen, spitzen Silbernadeln
die Mode vor! Ich will gar nicht mehr daran den-
ken.

Das einem doch alles einfällt, wenn man so beschä-
figungslos im Walde herumstreift!

Ich bin froh, daß es Herrn Jules wieder besser geht.

In einigen Tagen darf er wieder ausgehen, und dann

wird er zu mir kommen und mit seine Geschichte zu
Ende erzählen.

Heute ist ein prächtiger Tag!

Fast schon etwas herbstlich, aber der Himmel noch
tief blau, die Luft so erquickend frisch und rein, der Wald
so duftig geheimnisvoll rauschend, als wollte er uns sei-
ne Märchen erzählen.

Vielleicht hat das Herrn Jules veranlaßt, mich bit-
ten zu lassen, am Nachmittag mit ihm zum Walde zu ge-
hen.

Und nun sitze ich mit Herrn Jules am Waldestrand
auf derselben weißglänzenden Birkenbank, die sein Lieb-
lingsplatzchen ist und umweit deren ich ihn einstens in
tiefer Charnacht liegend fand.

Und Herr Jules schaut wie trunken in die Ferne, als
sähe er eine himmlische Erscheinung hinter den Tannen
austauschen, und über sein bleiches, von Krankheit und Leid
verwüstetes Gesicht breitet sich ein seliger Schein, ein Ab-
glanz jenes kurzen Liebesglückes, das er einst empfunden
haben mußte.

Monsieur... oh, Monsieur... sie hieß Nina.

Dann ergriff er mit zitternden Fingern meine Rechte
und fuhr fort:

Mein süßes, holdes Weib... mein angebetetes Weibchen.

Monsieur ist noch nicht verheiratet... nein... aber
verliebt vielleicht?

Ich nicke etwas verlegen.

Nun, dann kann sich Monsieur auch einen Begriff
machen von unserem Glück.

Wie die Kinder lebten wir zusammen, ja wie glück-
liche Kinder.

Bir dachten an gar nichts, wir waren so unbeschreiblich
zufrieden mit der Gegenwart.

O, wie schön das ist!

Immer lachen und singen und scherzen um sich...
immer Küsse und Koseworte.

Mein Weibchen war zärtlich wie ein Lämmchen und eben-
so sanft.

„Jules“, sagte sie oft, „du bist doch der beste Mensch
auf der Welt... und wie ich dich liebe, noch niemals
hat eine Frau ihren Mann so geliebt, wie ich dich!“

Und dann setzte sie sich auf meine Knie, zauselte mir
den Bart nach Kinderart und frag mich, ob mein Weibchen
auch das schönste des Städtchens sein sollte.

Natürlich wollte ich das haben.

„Dann, Jules“, sagte sie... „mußt du mir das gleiche
himmelblaue Kleidchen kaufen, wie Susanne es hat.“

Ich denke, es würde mich ebenso reizend kleiden wie
sie.“

Und als sie dann dasselbe Kleidchen erhalten hatte
wie unsere Nachbarin, da verfinsterte sich ihr liebes Engels-
gesichtchen plötzlich wieder.

„Jules“, sagte mein Weibchen traurig. Du siehst doch
auch, daß mir das Kleid nicht steht.“

„Das Kleid macht nicht die richtigen Falten.“

Und plötzlich schlang sie die zarten Arme um meinen
Hals und küßte mich glühend.

Sie brannte später mit einem anderen durch. Kurz
nach diesem Geständnis starb mein Freund. Zwei So-
chen später war ich auch wieder bei meiner Mutter und
suchte Verta auf der Gasse.

(Fortsetzung folgt.)

Bitte um Beachtung

An Wiederverkäufer
gebe ich nur eine von mir be-
stimmte Menge Waren ab.

Ein Posten
Tablett-Deckchen 25
zum Aussuchen Stück

Beachten Sie meine Auslage!

Bettuchhalbleinen, prima Qualität,
Meter 2.25 2.— 1.85 und **1.35**
Bettuch-Chiffon gute Qualität,
Meter 2.25 1.85 und **1.35**
Bettuch-Nessel **1.38**
schwere Ware
Bettuch-Biber **1.50**
Meter

Hemdentuch-Abschnitte **5.30**
10 Meter-Stück, schwere Ware,
Hemdentuch-Abschnitte **6.50**
10 Meter-Stück, mittel schwer,
Hemdentuch-Abschnitte **7.50**
10 Meter-Stück, prima Qualität,
Hemdentuch-Abschnitte **8.50**
10 Meter-Stück, Renforce, hochfeine Qualität,

Gebi. Biber, schneeweis gebleicht **45**
nur gute Qualität 95, 85, 75 und
Ungebl. Biber, schöne weiche **55**
Ware
Meter 85, 65 und
Hemden-Nessel **42**
ca. 78 cm breit, Meter
Reste in Hemden-Nessel
sehr billig.

130 cm **Bett-Damast**, moderne Muster, erstklassige Qualität **1.45**
Meter 2.50, 1.75 und
160 cm **Bett-Damast**, nur prima Qualität, **1.20**
Meter 2.50, 1.85 1.65 und
130 und 100 cm **dunkel-rot Damast** **1.35**
Meter 2.50, 2.25, 1.95 und

Betttücher mit Hohlraum, vollgross Stück **2.75**
Betttücher mit Hohlraum, schöne Qualität Stück **2.95**
Betttücher ausgebogen und mit Fältchen Stück **3.95**
Betttücher auch als Umschlaglaken zu verwenden,
mit Lochstickerei Stück 6.75 und **5.25**

Tischtücher **6.50**
solide Qualität, 130x175, mit
6 Servietten
Tischtücher **7.20**
moderne Muster, 130x200 mit
6 Servietten

Tischtücher **11.25**
sehr solide, 130x300 mit 12
Servietten
Kaffee-Gedecke **4.95**
mit 6 Servietten
6.95 und

Küchen-Handtücher
Halbleinen 1/2 Dtzd. **2.05**
Küchen-Handtücher
rein Leinen, prima Ware, 1/2 Dtzd. **2.25**

Gobelin-Wandlioniere **1.45**
imitiert, in verschiedenen Grössen
Stück 2.50 und
Ein Posten
Decken u. Läufer **95**
zum Aussuchen Stück

Abteilung Leib- und Bett-Wäsche.

Knie-Beinkleider prima Qualität mit Stickerei, stark **1.25**
4.50, 3.75, 3.25, 1.65, 2.50 und
Nachjacken Chiffon und Biber, elegante und solide Verarbeitung **1.40**
4.75, 3.50, 2.75 1.85 und
Nachthemden für Damen und Herren, solide Qualität, **3.95**
gute Verarbeitung, 7.50, 6.50, 4.75, 4.35 und

Damen-Hemden in soliden Stoffen **1.95**
3.50, 2.75, 2.25 und
Damen-Fantasiehemden aparte Macharten,
erstklassige Verarbeitung **3.75**
6.75, 5.25, 4.75, 4.25 und
Untertailien mit soliden Stickereien garniert **1.25**
3.50, 2.75, 2.25, 1.75 und

ca. 500 Stück Wäschestücke wie:
Damen-Hemden, -Hosen, -Jacken, Untertailien, Herren- u. Damen-Nachthemden, Kinder-Wäsche
teils angestaubt, teils einzeln, sehr vorteilhaft.

Plümobezüge aus Damast und gute Qualität **4.50**
Stück 6.25 und
Plümobezüge ausgebogen, aus prima Chiffon **4.75**
Stück 5.50 und
Plümobezüge mit Hohlraum, solide verarbeitet **5.50**
Stück

Bettbezüge
1 1/2 und 2schl. in
Damast und Chiffon
9.50, 8.25, 7.— **4.05**

Kissenbezüge mit Hohlraum Stück 2.25 und **1.85**
Kissenbezüge prima Qualität Stück **95**
Kissenbezüge mit Fältchen Stück **1.80**
Paradekissen prima Stoffe, in vielen Ausführungen
Stück 6.50, 5.50, 4.25, 3.50 bis **1.85**

S. Pollack

COBLENZ

Löhrstr. 40.